

die Festsetzung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen sein, da sich die Konkurrenz nicht in den Konditionen, sondern im Preis ausdrücken soll.

Diese Umwandlung der nationalsozialistischen Wirtschaftsgrundsätze zur freiwilligen Selbstverständlichkeit ist die vorrangigste Aufgabe der Bewegung, deren weltanschauliche Schulung die Formung und Festigung des Willens zur Volksgemeinschaft zum Ziel hat.

Es kann eine Marktregelung in diesem Sinne des Wortes nicht geben, da eine Marktordnung eine Sittenordnung sein muß. Die schon erwähnte Selbstverwaltung der Wirtschaft ist deshalb sehr erfreulich. Die hierzu nötige Selbsterkenntnis vermittelt der Betriebsvergleich — den ja auch der Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks durchführt —, aus dem die wichtigen Schlüsse zur Hebung des Durchschnittes gezogen werden.

Zur Marktordnung ist ferner vertikale Zusammenarbeit von Industrie, Großhandel und Verteiler unerlässlich, da in Verbindung mit der Frage der Handelsspannen die Auslese im Handel wichtig wird.

Deutschlands Währung stützt sich nicht auf Gold, sondern auf den festeren Faktor „Arbeit“. Dadurch ist die Preiskontrolle nötig als Vorhüter der Währung, weil eine Störung des Gleichgewichtes Inflation zur Folge haben würde.

Das Deutsche Reich steht fest auf den zwei Säulen „Vierjahresplan“ und „Wirtschaftslenkung“. Das Geheimnis des Erfolges ist jedoch die Disziplin des deutschen Volkes und eine lückenlose Lenkung der Wirtschaft. Die kleinste Lücke würde wie bei einem Dammbrech eine Katastrophe zur Folge haben.

In der Erkenntnis all dieser Zusammenhänge ist die nationalsozialistische Weltanschauung als Grundlage der Wirtschaftslenkung im Dritten Reich eine neue Philosophie, eine neue Religion.

Nach diesen wahrhaft grundlegenden Feststellungen sprach Rechtsanwalt Dr. Heßler über „Recht und Macht im Wirtschaftsleben“. Seine geistvollen Ausführungen behandelten nach einleitenden Worten über das Führerprinzip im nationalsozialistischen Staat die drei Aufgaben des Uhrengroßhandels als Sortimenter, als Kreditgeber und als Berater seiner Kunden.

Der Uhrengroßhandel hat durch die Steigerung seiner Umsätze die Notwendigkeit seiner Existenz be-

wiesen. Er verlangt nachdrücklich, daß nicht nur die einlaufenden Fäden von der Industrie und die auslaufenden Fäden zum Verteiler den Großhandel als Knotenpunkt haben, sondern daß auch die nebenher laufenden direkten Fäden zwischen Industrie und Einzelhandel vom Großhandel erfaßt werden.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden dann die Mitglieder der Fachgruppe über die Tätigkeit und die finanzielle Lage der Fachgruppe unterrichtet. Nach dem Bericht der Kassenprüfer erfolgte Entlastung des Fachgruppenleiters.

In einem weiteren Vortrag erläuterte Herr Haid von der Forschungsstelle für den Handel den Wert des Betriebsvergleiches. Diplom-Kaufmann Dr. Franz Ziegler, Frankfurt (Main), führte eine Großhandelsbuchführung nach Maßgabe des Kontenplanes für den Großhandel vor.

Zum Schluß der Vorträge dieses Tages wurden „Werbefragen und Uhrendienst“ von Alfred Scholze erörtert, wozu im Nebenraum Muster der Werbemittel ausgestellt waren.

Dem gesellschaftlichen Glanzpunkt — dem Festabend — verhalf die frohe Stimmung aller Teilnehmer zu einem prächtigen Erfolg. Die über der ganzen Reichstagung stehende Harmonie ließ alle erst in sehr vorgerückter Stunde auseinandergehen, da Musik, humoristische Unterhaltung und ausgiebiger Tanz die Zeit vergessen machten.

Den Mitgliedern des Reichsverbandes legte der Vorsitzende am nächsten Tage, dem 28. Mai, den Rechenschafts- und Geschäftsbericht vor. Die Beratung und Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge erfolgte anschließend.

Am Nachmittag wurde von vielen Teilnehmern eine gemeinsame Brockenfahrt im Autobus angetreten, die mit frohem Ausklang im Brockenhotel die Reichstagung des Deutschen Uhrengroßhandels abschloß. (I/)

Unsere Obermeister-Tagungen

Der Monat Mai 1938 brachte dem Uhrmacherhandwerk und seinen Amtsträgern eine Fülle von Veranstaltungen: Reichshandwerkertag, die Obermeister-Tagungen und jetzt die Internationale Handwerks-Ausstellung sowie den Internationalen Uhrmacher-Kongreß.

Die Obermeister-Tagungen in Malente-Gremsmühlen am 16. und 17. Mai, in Tabarz am 20. und 21. Mai, und in Passau am 23. und 24. Mai, vereinigten die Obermeister und Werbewarte der Uhrmacherinnungen aus Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, Nordmark, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Saarpfalz, Baden, Württemberg und Bayern. Nahezu sämtliche Obermeister der beteiligten Bezirke waren der Einladung gefolgt, viele Innungen waren auch in der Lage gewesen, ihre Werbewarte wenigstens auf einen Tag zu den Sitzungsorten zu entsenden.

Die Tagungen hatten ein einheitliches Gepräge. Sie standen unter dem Leitsatz:

„Uhrmachermeister, besinne dich auf dein Handwerk; sei ein Handwerker, der hervorragendes handwerkliches Können mit guten wirtschaftlichen Kenntnissen verbindet.“



Aufnahme Uhrmacherkunst
Die Teilnehmer an der Tagung
in Malente-Gremsmühlen

Herr Regierungsrat Dr. Keil von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt hielt ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über die Steigerung der Qualität der Uhren durch die Veredlungsarbeit des Uhrmachers. Herr Apelt, Berlin, legte dar, daß die Amtsträger des Uhrmacherhandwerks nach Einführung der Buchführungspflicht erhöhte Verantwortung dafür haben, daß die Kenntnisse der Berufskameraden in der Buchführung vertieft werden.

Er empfahl, auf den Innungsversammlungen durch Sachverständige Vorträge über die Buchführung halten zu lassen. Eingehend behandelte er das Wareneingangsbuch, die Bedeutung der Steuerrichtsätze und die Anforderungen, die die Steuerbehörden an eine ordnungsmäßige Buchführung stellen. Über das Thema Bankkredit und Lieferantenkredit referierten Herr Dir. Mayer (Gotha) und Herr Dir. Löffler (München). Die Vortragenden schilderten zunächst die Kosten des Lieferanten- und Bankkredits. Sie hoben hervor, daß etwa drei Viertel des gewährten Kredits in Deutschland auf den Lieferantenkredit entfalle, das sei volkswirtschaftlich ungesund, weil die Geldwirtschaft ein Hilfsmittel der Warenwirtschaft sein soll und nicht etwa die Warenwirtschaft ein Hilfsmittel der Geldwirtschaft. In drastischer Weise kennzeichneten sie die inneren Widerstände der Handwerker gegen die Banken und die Bankformulare. Sie warben um Vertrauen für die